

ROBERT ANHEGGER

Beiträge zur osmanischen Baugeschichte III¹

Moscheen in Saloniki und Serre
Zur Frage der 1-Planmoscheen

Sonderdruck aus

ISTANBULER MITTEILUNGEN

BAND 17, 1967

VERLAG ERNST WASMUTH · TÜBINGEN

D.B. NO: 06425
YER NO: 06417



ÇEKÜL KÜTÜPHANESİ

DEMİRBAŞ NO. 015425

SINIFLAMA NO.

015417

BAĞIŞCI

GELİŞ TARİHİ

Zeitungsleser

15. II. 1958

A. Kerker

ROBERT ANHEGGER

Beiträge zur osmanischen Baugeschichte III ¹

Moscheen in Saloniki und Serre
Zur Frage der \perp -Planmoscheen

Es ist kein Zufall, daß ich für meinen Beitrag dieses Thema gewählt habe. Denn die kleine Studienreise, die mich 1955 von Athen über Larissa nach Saloniki führte, konnte ich nur dank der Unterstützung durch Herrn Prof. Kurt Bittel unternehmen ². 1956 übernahm ich Aufbau und Leitung des deutschen Kulturinstituts in Istanbul, eine Tätigkeit, die mir kaum Zeit zur wissenschaftlichen Arbeit ließ, wie auch dieser Aufsatz in „Zeitnot“ verfaßt worden ist.

1. Moscheen in Saloniki und Serre

Saloniki

Saloniki wurde zum ersten Mal gegen 1380 von Hayreddin Paşa besetzt, anschließend wieder verloren, am 23. Mai 1391 zum zweitenmal eingenommen, aber von Emir Süleyman den Byzantinern wieder überlassen, die die Stadt 1423 den Venezianern verkauften. Am 29. März 1430 von Sultan Murad II. zum dritten Mal erobert, blieb die Stadt fast 500 Jahre türkischer Besitz und wurde am 8. November 1913 den Griechen überlassen. Damit begann die Abwanderung der Türken, die einen sehr erheblichen Teil der Bevölkerung ausmachten; durch den Bevölkerungsaustausch nach dem Türkisch-Griechischen Krieg im Jahre 1923 verließ auch der Rest der Mohammedaner Saloniki und die anderen Städte dieses Gebietes.

¹ Vgl. Beiträge zur Osmanischen Baugeschichte I, *IstMitt.* 6, 1955, 89—108. Eyyubi, *Menâkıb-i Sultan Süleyman*. Eine neue Quelle zur Geschichte der Istanbuler Wasserleitungen — II. *IstMitt.* 8, 1958, 40—56. 1) Die Üç Şerefeli Cami in Edirne und die Ulu Cami in Manisa. 2) Zur Baugeschichte der Muradiye-Moschee in Manisa.

² Der hier vorgelegte Aufsatz behandelt die Moscheen in Saloniki und Serres. Die Inschrift am Hauptturm der „Siebentürme“ in Saloniki und die des Grabbrunnens des Ismail bey in Serres werden in einer weiteren Nummer der *Istanbuler Mitteilungen* vorgelegt werden. — Aus drucktechnischen Gründen wird im Folgenden nicht mehr \perp -, sondern T- verwendet werden, wenn von diesem Planschema die Rede ist. — Bei den türkischen Wörtern wurde von einer Transkribierung abgesehen und die moderne türkische Rechtschreibung zugrunde gelegt. Die Pläne zeichnete meine Frau Mualla Anhegger-Eyüboğlu. Ihr, sowie den Herren R. Baykara und Y. Sinemoğlu möchte ich auch hier meinen Dank für Rat und Unterstützung aussprechen.

Saloniki, ein wichtiger Verwaltungs- und Handelsplatz, vom Meer an terrassenförmig aufsteigend, bot mit seinen vielen Minaretten schon vom Meer aus das Bild einer türkischen Stadt. Ein verheerender Brand am 18./19. August 1917 richtete außergewöhnlichen Schaden an. Heute erinnern wie in den meisten griechischen Städten nur noch wenige Denkmäler an die türkische Zeit. Eine gedrängte Übersicht verdanken wir Semavi Eyice, der Saloniki im April 1953 besuchen konnte³.

Nach der Eroberung waren zunächst zahlreiche Kirchen in Moscheen umgewandelt worden, so daß die Zahl neu errichteter Moscheen verhältnismäßig gering geblieben ist. Die meisten von ihnen wurden nach 1913 zerstört oder verfielen, einige wurden in Kirchen umgewandelt⁴; erhalten haben sich, wenn auch ihrem ursprünglichen Zwecke entfremdet, die *Ishak Paşa Cami'i* (s. u.) und die *Hamza bey Cami'i* im Zentrum der Stadt, unweit der sechskuppeligen Markthalle (Bede-*sten*), in türkischer Zeit, wie *Evliya Çelebi* schreibt, da im Bazarviertel gelegen, Tag und Nacht von Betern besucht. Die Bauinschrift dieser Moschee lautet nach ihm folgendermassen:

قد بنى البواب هذا الجامع
خالصاً لله ذى الفضل الورود
قال تاريخاً له عبد المجيد
ارحلوا بالبر يا اهل السجود

- 1) Der Kämmerer erbaute diese Moschee
aus reinem Herzen für Gott, den Gnadenspender, Liebehegenden.
- 2) Es sprach das Datum für sie 'Abdü'l-Cemil
Tretet ein in Gottesglauben, oh Gemeinde der Beter!

Zu Vers 2, a: Über den Verfasser der Inschrift konnte ich nichts in Erfahrung bringen.

Das Chronogramm ergibt 1025 (beg. 20. I. 1616), ob die Inschrift, so wie sie *Evliya Çelebi* aufgezeichnet hat, zuverlässig ist, mag dahingestellt bleiben⁵. Auch die Übersetzung ist nicht als gesichert zu bezeichnen, so z. B. in 1, a 'bevvaḅ'

³ Vgl. S. Eyice, *Yunanistanda Türk Mimari Eserleri*, S. A. aus *Türkiyat mecmuası X*, Istanbul 1954, 157—181, Saloniki 164 ff.; s. auch O. Aslanapa, *Yunanistan'da Türk eserleri ve Türklerin durumu* (Türkische Denkmäler in Griechenland und die Lage der Türken, *Türk Kültürü IV* Nr. 41, März 1966, S. 477—485).

⁴ Vgl. S. Eyice a. O. 168.

⁵ *Evliya Çelebi Seyahatnamesi*, VIII Istanbul 1928, 158. Die Handschriften im Topkapı Sarayı müzesi, Bağdad köşkü Nr. 302, fol. 309 b und Revan k. Nr. 1459, fol. 74/a zeigen unbedeutende Abweichungen, z. B. 1, a *cami'*: *cami'i* B und Druck.

„Pfortner, Türsteher“ könnte als arabisierte Form für einen Angehörigen der Hofeinheit, der Kapucubaşı stehen: wieso heißt dann die Moschee Hamza bey? Schließlich wird der Stifter, nach dem die Moschee benannt ist, also Hamza, in der Inschrift nicht selbst erwähnt. S. Eyice schreibt sie — freilich ohne Quellenangabe — Hamza Paşa zu, der 1430 an der Eroberung von Saloniki teilnahm und 1461 auf dem Schlachtfelde fiel⁶. Nach ihrer heutigen Gestalt (*Taf. 45, 1-2*), wäre sie, wenn das Datum stimmt, ein auffällig spätes Beispiel einer Moschee vom Üç Şerefeli-Typus⁷. Mittelraum von einer auf einem sechseckigen Tambour aufsitzenden Kuppel überwölbt, links und rechts Seitentrakte, die heute überdacht sind, statt der jeweils zwei Kuppeln, wie es sonst die Regel ist. Evliya Çelebi spricht von dieser Moschee als einer vielkuppeligen, womit gegebenenfalls auch die Kuppeln der Vorhalle gemeint sein könnten. Da das ganze Gebäude offensichtlich nicht mehr den ursprünglichen Zustand zeigt und insbesondere die Vorhalle verbaut ist, bedürfte es einer genauen Untersuchung, um die ursprüngliche Gestalt dieser Moschee festzustellen.

Die *Ishak Paşa* oder *Alaca İmaret Cami'i* war zur Zeit meines Besuches soweit wieder instand gesetzt, daß sie als Speiseanstalt für notleidende Kinder der Umgebung dienen konnte. Die Inschrift *Tafel 45, 3; 135 x 65 cm*, trägt folgenden Wortlaut:

دار خير قد بنى دستور خاقان المعين
 اعنى اسحاق بن ابراهيم للحق المبين
 تم في شهر المحرم لسر الله اجرها
 في رياض الخلد طبتتم فارخلوها خالدين
 حبذا دار المعلى نعمة لناظرين
 روضة عين مصفى لذة للشاربين
 انظروا يا معشر الابرار الى تاريخها
 اعملوا بالزهد فيها نعم اجر العاملين

Schriftduktus: Sülus — Versmaß: -o-- / -o-- / -ü-- / -o-

- 1) Dies Haus des Glücks erbaute der
Wesir des huldreichen Herrschers,
Nämlich Ishak, Sohn des Ibrahim für
den wahren Gott.
- 2) Beendet wurde es im Monat Muharrem —
Gott möge es hoch entgelten
Im Paradiesgarten, „Seid glücklich und
gehet dort ein, ewig zu weilen“!
- 3) Hoch zu loben ist es — den Betrachtern ein
Beistand
Paradiesquell-lauter, ein Wohlgeschmack für
die Trinkenden!
- 4) Betrachtet, gutgesinnte Menschen, dieses Chronogramm:
Übt Euch in ihr (der Moschee) in Frömmigkeit — wie schön
ist das Entgelt für die so Handelnden!

Zu Vers 1, b: Hak al-mubîn: das 66. Attribut Gottes im mohammedanischen Rosenkranz.

Zu Vers 2, b: Aus der 39. Sure, 74. Vers (nach „Der Heilige Qur-an“, Zürich 1959, hrsg. v. d. Ahmadiyya-Mission, aber der 73. Vers).

Das Chronogramm ergibt 889 und zwar den Monat Muharrem (Vers 2, a) (30. I. — 28. II. 1484)⁸. Der Stifter Ishak Paşa, Sohn des Ibrahim, wie sich aus der Inschrift und seiner Stiftungsurkunde von 892 ergibt, war ein bedeutender Heerführer und Staatsmann unter den Sultanen Murad II., Mehmed II. und Beyazid II. Seine letzten Lebensjahre verbrachte er als Gouverneur in Saloniki, wo er 892 (1487) starb. Seine Leiche wurde nach Inegöl überführt und in der dort von ihm gestifteten Türbe (Grabbau) bestattet.

Ishak Paşa ist als Stifter einer Reihe von Bauten, wie Moscheen, Medresen, Haman (Bad), Brunnen u. dgl. m. in Istanbul, Inegöl, Edirne, Kütahya und Saloniki hervorgetreten. Über sie gehen zwei Stiftungsurkunden von 891 (1486) und 892 (1487), also seinem Sterbejahr, Auskunft. Die erste beschäftigt sich mit seinen Werken in Inegöl, Kütahya, Istanbul und Edirne, die zweite mit seiner Moschee

⁶ In den von ihm zitierten Quellen bei M. Tayyib Gökbilgin, XV — XVI Asırlarda Edirne ve Paşa livası, Vakıflar, Mülkler — Mukataalar, Istanbul 1952, 234 (vgl. zu ihm noch weiter a. O. 52 f., 77, 318, 429, 479) ist zwar die Rede von einer Stiftung Şarabdar Hamza bey's (nicht Paşa) in Edirne, doch ohne Bezug auf Saloniki.

⁷ Zu diesem Bauschema vgl. meine Aufstellung in Beiträge zur Frühosmanischen Baugeschichte, Moscheen vom Bauschema der Üç Şerefeli Camii in Edirne, Istanbul 1953, 17—27. Auch S. Eyice a. O. 170 reiht sie hier ein. In einer späteren Arbeit aber verzeichnet er sie — zwar unter Vorbehalt — unter den T-Planmoscheen (vgl. S. Eyice, Zaviyeler ve Zaviyeli Camiler, S. A. aus Ist. Üniv. İktisat Fak. mecmuası XXVI Nr. 1—4, Istanbul 1963, 42). Vgl. zum Bauschema Anm. 18 und 32.

⁸ Evliya Çelebi a. O. hat die Verse 1 u. 4 mit kleinen Verschreibungen richtig wiedergegeben.

in Saloniki⁹. Die Anlage in Inegöl, aus Moschee, Medrese und Türbe (Grabbau) bestehend, liegt heute im Zentrum Inegöls. Die Bauinschrift der Moschee ist nicht mehr vorhanden¹⁰. Da aber das Baudatum der Medrese gesichert ist — entweder 886 oder 887 (1481/82)¹¹ — und die Moschee kaum nachher erbaut wurde, können wir annehmen, daß sie spätestens 1482 errichtet worden ist, also nur wenige Jahre vor der Moschee in Saloniki.

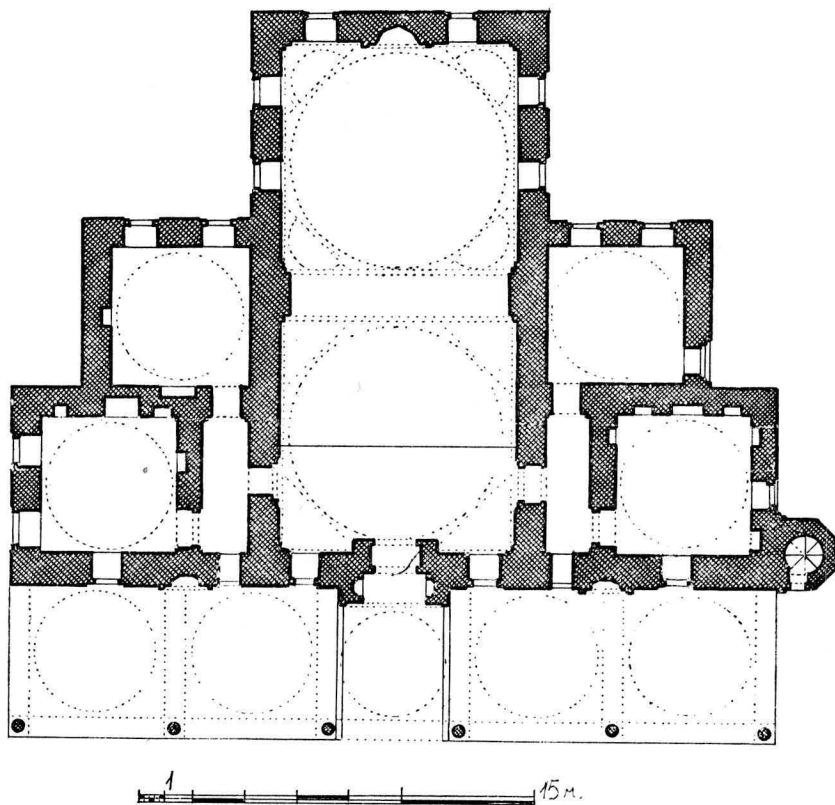


Abb. 1. Ishak Paşa-Moschee, Saloniki. Grundriß

⁹ Vehbi Tamer, *Fatih devri ricalinden Ishak Paşanın Vakfiyeleri ve Vakıfları*, *Vakıflar dergisi* IV, Ankara 1958, 107—124 (Lebenslauf Ishak Paşa's, Faksimile, türkische Zusammenfassung beider Stiftungsurkunden). — Ob die in den Quellen genannte Ishakiye-Moschee in Saloniki wirklich von Ishak Paşa stammt, ist gänzlich offen, von S. Eyice a. O. 169 Anm. 50 als Möglichkeit, von V. Tamer a. O. 107 als sicher angenommen. Vgl. auch F. Babinger, *Ein Freibrief Mehmed II . . . für das Kloster Hagia Sophia zu Saloniki . . .*, *ByzZ.* 44, 1951, 11 Anm. 3.

¹⁰ Pläne der Moschee, der Medrese und der Türbe veröffentlicht von Ali Saim Ülgen in *Vakıflar dergisi* IV 191 a, 192 d, vgl. E. H. Ayverdi, *Fatih devri mimarisi*, Istanbul (1953) 259 ff.; hier auch (S. 172) *Moschee und Hamam Ishak Paşa's in Istanbul*.

¹¹ Die Lesung von S. Ülgen und E. H. Ayverdi unterscheiden sich durch ein Elif mit dem Zahlwert „1“.

Die in sorgfältiger Kästelwerktechnik errichtete Ishak Paşa Cami'i in Saloniki (*Taf. 45, 4-46,3*), gehört wie die in Inegöl zu den T-Planbauten, zeichnet sich aber gegenüber dieser (nur *ein* überkuppeltes Seitengelaß) und den anderen Beispielen dieser Gruppe durch einen abweichenden Grundriß aus: Wie der Plan (*Abb. 1*) zeigt, sind die Nebenräume gestaffelt angelegt.

Die geräumige Vorhalle wird durch sechs Säulen getragen und von fünf Kuppeln überwölbt (*Tafel 46, 4*), von denen vier mittels Pendentiven aufsitzen, bei der mittleren erhöhten aber Stalaktitenwerk verwendet ist. Das in Ziegel mit farbigen Rhombenmustern aufgeführte Minarett¹², (daher der Name Alaca = Buntes Imâret) heute abgerissen, ist an der rechten Seite gelegen und durch eine Türe neben der Vorhalle zugänglich. Durch den gut proportionierten Torbau, von dem *Tafel 45, 6* nur einen Teil erkennen läßt, wird die Moschee betreten. Die beiden Kuppeln, die den Mitteltrakt überwölben, ruhen auf einem sechseckigen Tambour, die Überleitung geschieht durch Trompen (*Tafel 46, 1*), die bei der ersten sog. türkische Dreiecke zeigen.

Damit wird an die ursprünglich diesem Schema eigene Unterscheidung zwischen erstem und zweitem Kuppelraum erinnert, ohne daß hier noch eine funktionelle Notwendigkeit bestehen würde. Denn der durch zwei Stufen 45 cm erhöhte mit Ziegeln belegte Fußboden ist nur soweit zurückgenommen, um den Zugang zu den in die Seitenräume führenden Türen zu ermöglichen.

Der Mihrab stammt in seiner heutigen Ausschmückung aus späterer Zeit, was auch für die Bemalung der Trompen gilt. Die linken Seitenräume sind heute von außen zugänglich (*Taf. 46, 2-3*); ursprünglich haben wir Fenster anzunehmen, doch ist die Schwelle des Zugangs zum ersten Seitenraum links so abgetreten, daß die Veränderung schon in relativ früher Zeit erfolgt sein dürfte. Eine schmale Türe im Inneren führt jeweils in einen düsteren Vorraum, dessen Überdeckung daher nicht auszumachen war. Dieser stellt eine Verbindung mit dem gegenüber dem zweiten seitlich herausragenden ersten Raum sowie mit dem zweiten rückwärtigen dar. Alle vier sind überkuppelt unter Verwendung türkischer Dreiecke. Der rechte Nebenraum rechts, durch eine Feuerstelle als Küchenraum erkennbar (und bei meinem Besuch auch als solcher verwendet), hat, durch das Minarett bedingt, seitlich nur ein, auch in seiner Ausgestaltung abweichendes Fenster. Andere für das Gesamtbild uninteressante Abweichungen (z. B. Seitenfenster beim hinteren Seitenabteil rechts, links nicht vorhanden, wohl auch die auf *Tafel 46, 1* erkennbaren Bögen, u.a.m.) dürften zum Teil durch spätere Veränderungen bedingt sein. Von dem aus späterer Zeit stammenden Şadirvan (Brunnen für die rituellen Waschungen) vor der Moschee fehlt der Mittelteil mit den Ausläufen.

¹² Vgl. S. Eyice a. O., wo eine leider schlecht gedruckte Abbildung die beiden Hauptkuppeln und die die Seitenteile verdeckende Vorhalle anschaulich zeigt.

Serre

Serres (Siroz), heute Serre, 1373 von den Türken erobert¹³, war in osmanischer Zeit eine bedeutende Provinzstadt, über die Evliya Çelebi¹⁴ eine im Einzelnen sicher nicht ganz zuverlässige, aber im Ganzen doch recht anschauliche Schilderung gibt. Von den zahlreichen Bauten sind — soweit ich es überblicken kann — nur wenige erhalten und diese — mit Ausnahme des Bedesten (Markthalle) — in Verfall begriffen.

Für die Jahre um 1810 haben wir eine ausführliche Beschreibung des damaligen französischen Konsuls in Saloniki M. E. Cousinéry¹⁵, der sich freilich in erster Linie für die antiken Reste interessierte, das gleiche gilt für W. M. Leake¹⁶, der für diesen Aufsatz nicht berücksichtigt werden konnte, und in vollem Maße für P. N. Papageorgiou¹⁷, wo immerhin einige nützliche Hinweise zu finden sind. Abbildungen von Serre und Umgebung finden sich in zwei Alben in der Universitätsbibliothek Istanbul aus der Zeit Abdülhamid's (Nr. 90636, 90642). Da diese in erster Linie die Bautätigkeit dieses Sultans verewigen sollten, ist die Ausbeute für unsere Zwecke mager. Erwähnt sei im Album Nr. 90642 Blatt 25 eine Stadtansicht mit dem heute noch bestehenden Bedesten und dahinter eine nicht mehr vorhandene größere Einkuppelmoschee mit zwei Minaretten.

Es folgen nun Beobachtungen, die ich bei einem halbtägigen Aufenthalt in Serre machen konnte. Dennoch glaube ich, daß mir zumindest keine bedeutende Moschee entgangen ist, da ich von Bewohnern dieser Stadt in entgegenkommender Weise bei meinen Nachforschungen unterstützt und zu den einzelnen Objekten geführt wurde.

Während sich die nach Cousinéry Varoş genannte vortürkische Stadt den Hang zur Burg hinaufzog, lag die türkische Stadt am Fuß des Hügels; im Zentrum das alte Bazar-Viertel, von dem sich noch der eben erwähnte sechskuppelige Bedesten (Markthalle) erhalten hat.

Von mir besichtigt wurden folgende Moscheen: Zincirli Cami, Mustafa Paşa Cami'i und Aya Sofya (Mehmet bey) Cami'i.

¹³ Das genaue Datum: 19. Sept. 1384 nach Fr. Täschner und P. Wittek, Die Vezirfamilie der Ğandarlyzade (14./15. Jh.) und ihre Denkmäler. *Der Islam*, XVIII 1929, 60—115, 72 f. Dagegen 1374 (wohl die erste Eroberung) nach I. H. Danişmend, *Izahlı Osmanlı Kronolojisi*, I, Istanbul 1947, 56.

¹⁴ *Seyahatname* a. O. 128—140.

¹⁵ M. E. Cousinéry, *Voyage dans la Macédoine, contenant des Recherches sur l'Histoire, la Géographie et les Antiquités de ce Pays*, 2 Bde (Paris 1831) Bd. I, 136 ff. 146—166, vgl. a. 167 ff., 204 ff., 225 ff. Vgl. auch R. P. Robert de Dreux, *Voyage en Turquie et en Grèce* (1665-69) (Paris 1925) 92 f.

¹⁶ W. M. Leake, *Travels in Northern Greece*, 4 Bde (London 1804), bes. Bd. III.

¹⁷ P. N. Papageorgiu, *Serres und das Kloster Johannes des Täufers* (griechisch) *ByzZ.* III, 1894, 225—329, über die Moscheen 292—294. Hier auch Angaben über die türkischen Viertel.

Die „Zincirli“ Cami (Moschee mit Kette), konnte ich, da abgeschlossen, nicht betreten. Wie die beiden Abbildungen *Taf. 46, 4-5* zeigen, handelt es sich um eine Einkuppelmoschee mittlerer Größe mit herauspringendem Mihrabteil, in Kästelwerktechnik sorgfältig ausgeführt. Wie bei allen noch erhaltenen Moscheen ist auch hier das früher an der vorderen rechten Ecke befindliche Minarett bis auf den Grund abgerissen. Die Vorhalle in ihrer heutigen Form dürfte aus späterer Zeit als die eigentliche Moschee stammen, die wohl nicht nach der Mitte des 16. Jhs. zu datieren ist. Dabei ist allerdings nicht zu vergessen, daß sich gerade in der Provinz altertümliche Bauformen und -techniken erstaunlich zähe erhalten haben.

Die *Mustafa bey Cami'i* von 925 (1519) ist ein weiteres Beispiel einer Moschee vom Typ der Üç Şerefeli-Moschee. Im Gegensatz zu der oben erwähnten Hamza bey Cami'i in Saloniki zeigt sie das übliche Schema: einen mit einer großen Kuppel überwölbten Mittelraum, während die Seitenräume links und rechts von je zwei entsprechend kleineren Kuppeln überdeckt sind¹⁸.

Die Moschee — Außenmaße ohne Vorhalle 16,50 x 9 m — konnte ich nicht besuchen, da sie als Lager benutzt wurde. Der Bau als solcher ist, wie *Tafel 46, 6* zeigt, nicht weiter interessant, nur auf die fünfkuppelige Vorhalle ist mehr Wert gelegt worden (*Tafel 47, 1*), wo auch die Lage des früheren Minaretts ersichtlich ist. Den Erbauer nennt folgende Inschrift (*Tafel 47, 2*):

جلى القدر يعنى مصطفى بك
 بنى لله بنا للصالح
 مناد فيه حتى مطلع الفجر
 بناد بأى صلاح والفلاح
 وفى تاريخه قال المورخ
 بدأ دار الصلوة والفلاح

Vermaß: ٥--- / ٥--- / ٥--- Schriftduktus: Sülus

- 1) Von hohem Verdienst nämlich Mustafa bey
 Errichtet für Gott ein Haus für den Frieden

¹⁸ Vgl. meine Beiträge zur Frühosmanischen Baugeschichte a. O. 17 ff. Dazu kommt ein weiteres Beispiel in Malkara, S. Eyice a. O. 170, derselbe Zaviye ve Zaviyeli Camiler a. O. 54 Anm. 136. Vgl. a. Anm. 7 und 32.

- 2) Zum Gebet wird in der Moschee gerufen, sogar beim
Aufgang der Sonne (d. Morgenlichts)
So ruft man Frieden und Heil
- 3) Und ihr Datum sprach der Chronogrammist: Begonnen wurde
ein Haus des Gebets und des Heils

Das Chronogramm ergibt 925 (beg. 3. I. 1519), als Stifter wird ein Mustafa bey genannt.

Im Volksmund wird sie Mustafa Paşa Cami'i genannt, von Evliya Çelebi Koca Mustafa Paşa zugeschrieben¹⁹, der zwar 903 (beg. 30. VIII. 1497) unter Verleihung der Wesirwürde zum Beylerbeyi von Rumeli ernannt, aber schon 919 (beg. 9. III. 1513), also sechs Jahre vor der Errichtung unserer Moschee, hingerichtet wurde. Sein Grab ist in Bursa. Duda²⁰ schreibt ihm die Mustafa Paşa Cami'i in Üsküp (Skoplje) zu. Zu Unrecht, denn wie E. H. Ayverdi feststellen konnte²¹, liegt der 925 (1519) verstorbene Stifter, also ein anderer Mustafa Paşa, in einer Türbe neben seiner Moschee bestattet. Von einem Mustafa Paşa in Verbindung mit Serre wird in einem undatierten Dokument gesprochen. Danach sei ein, ursprünglich einem Ismail bey gehörendes Çiftlik (Gut), von dessen Enkelin Aişe an einen Mustafa Paşa verkauft worden, der es zum Stiftungsgut seiner Moschee in Serre schlug²². Die Frage, wer Mustafa bey, der Stifter dieser Moschee war, bleibt also ungeklärt.

Die Mehmed bey - Moschee von 898 (1492/93)

Am Ostrand der Stadt liegt auf einem von Bäumen bestandenen, weiten Gelände eine dem Verfall überlassene Moschee. Diese wurde schon früher, wie die Stelle bei Cousinéry zeigt, von der einheimischen griechischen Bevölkerung als eine byzantinische und später in eine Moschee umgewandelte Kirche in Anspruch genommen und daher wie auch noch heute Hagia Sophia genannt²³. Daß sich in

¹⁹ Evliya Çelebi Seyahatnamesi a. O. 131. Hier auch die Inschrift mit einigen Versen. Die Hss. Bağdad k., fol. 300/a und Revan k., fol. 60/b zeigen folgende Abweichungen: Wie im Druck fehlt auch in den Hss. Vers 2, a; ferner 1, a cî: aclî R, B — 3, a vfi: vbnî R, B. — Zu der Moschee gehörte noch eine Medrese, ein Imâret, eine Schule und eine Tekke, nach der das am westlichen Rand der Stadt gelegene Viertel den Namen „Mahalle-i Mustafa Paşa Tekkesi“ trug.

²⁰ H. W. Duda, *Balkantürkische Studien* (Wien 1949) 51 ff.

²¹ E. H. Y. Ayverdi, *Yugoslavya'da Türk Abideleri ve Vakıfları*, *Vakıflar dergisi* III, 151—223, vgl. 157.

²² M. Tayyib Gökbilgin, *XV—XVI Asırlarda Edirne ve Paşa livası Vakıfları — Mülkler — Mukataalar* (Istanbul 1952) 198 Nr. 32 und Anm. 78.

²³ M. E. Cousinéry a. O. 206, „... nous allâmes visiter une mosquée ancienne qui a conservé le nom de Sainte Sophie, à qui elle était primitivement consacrée. Le terrain où elle est construite est vaste et ombragé“.

dieser Legende ein Kompliment für den unbekanntem türkischen Architekten ausdrückt, liegt auf der Hand.

Der Name des Erbauers und das Baudatum ergeben sich eindeutig aus der über dem Eingangstor angebrachten Inschrift in gefälligem Sülus-Duktus (*Tafel 47, 4*).
Vermaß: -o- / -o- / -o-

جامع هذا محمد بك بنى
حسبة لله دار لساجدين
ابن احمد پاشا سلطان الغزاة
آصف الاسلام نصر العابدین
قل لختمی ملهماً تاریخ
جامع الابرار دار الحامدين

- 1) Diese Moschee errichtet Mehmed bey
um Gotteslohn, ein Haus der Beter
- 2) Sohn des Ahmed Paşa, Sultan der Glaubenskämpfer
Weiser des Islam, Beschützer der Gläubigen
- 3) Sprich zum Abschluß der Eingebung folgend ihr
Chronogramm
Moschee Gottes, Haus der Preisenden ^{23a}

Zu Vers 2, b: Weiser: Âsaf, der Wesir Salomo's, berühmt durch seine Weisheit, auch Großwesir, d. h. wohl auch Hinweis auf den Rang von Ahmed Paşa.

Das Chronogramm ergibt 898 (beg. 23. X. 1492). Erbauer ist Mehmed bey, Sohn des Ahmed Paşa. Bemerkenswert ist, daß Evliya Çelebi die Moschee dennoch als Ahmed Paşa Cami'i bezeichnet. Diesem verdankte Serres noch weitere Bauten und zwar eine Medrese (geistliche Lehranstalt), eine Schule (Mekteb), eine steinerne Brücke. Das Stadtviertel, das dort entstanden war, trug daher auch den Namen dieses Bauherrn: mahalle-i Ahmed Paşa, am östlichen Stadtrat wie das Viertel des Mustafa Paşa (Mustafa Paşa Tekkesi Mahallesi) am westlichen. Die Moschee lag in einem ausgedehnten parkähnlichen Gelände, dessen Lob Evliya Çelebi über-

^{23a} Die Inschrift findet sich auch bei Evliya Çelebi a. O. 131 und in den Hss. Revan k., fol. 60/b und Bağdad k., fol. 300/a f. mit einigen Abweichungen wie: 3, a lhtmī: lhtm R, B; ferner bei Papageorgiu a. O. 193 mit unbedeutenden Verlesungen.

schwänglich singt. In seiner Zeit war es ein beliebter Ausflugsort, denn unter den sehenswerten Ausflugsorten zählt Evliya Çelebi auch ein mesiregâh -i Ahmed Paşa auf. Noch Cousinéry spricht von einem „terrain vaste et ombragé“. Vielleicht hat also Ahmed Paşa den Bau dieser Moschee angeordnet, so daß sein Name der Moschee verbunden blieb, obschon sie erst von dessen Sohn Mehmed bey errichtet wurde.

Über Mehmed bey konnte ich nichts in Erfahrung bringen, eigenartigerweise aber auch nichts Sicheres über Ahmed Paşa. Papageorgiou identifiziert ihn mit dem bekannten Wesir Gedik Ahmed Paşa, übrigens Schwiegersohn Ishak Paşa's, des Erbauers der Alaca Cami in Saloniki (s. Anm. 7). Auch E. H. Ayverdi, der von dieser Moschee als abgerissen spricht, schreibt sie ohne Quellenangabe Gedik Paşa zu²⁴. Daß die von diesem 877 (1472) errichtete Moschee in Afyonkarahisar²⁵ im Grundcharakter noch dem Typ der eigentlichen T-Planmoschee verhaftet ist, wäre in diesem Falle kein Argument, da ganze 20 Jahre zwischen beiden liegen. Aber daß der schon 887 (1482) verstorbene Paşa, der nur ein Jahr (884/1478) Gouverneur von Saloniki war, ein solches Interesse an Serres genommen haben soll, ist auffallend. Andererseits spräche die Titulatur in der Inschrift für diese Zuschreibung. Wer dieser Ahmed Paşa aber auch gewesen sein mag, das Stadtviertel, das seinen Namen trug, wird erst nach Errichtung der Moschee entstanden sein und kann nicht unmittelbar an der und um die Ahmed Paşa Cami'i gelegen sein, da ja, wie auch Cousinéry aussagt und der heutige Zustand es bestätigt, die Moschee in einem weiträumigen, baumbestandenen Gelände lag und liegt.

Die Mehmed bey Cami'i (Taf. 47, 3-48, 5) knüpft dem Grundriß nach an das T-Planschema an: Vorhalle — überkuppelter Mittelraum mit herausragendem fünfeckigen Mihrabteil — links und rechts je ein dem Mittelraum gegenüber zurückgezogener und mit diesem durch Türen verbundener Seitentrakt, aus zwei ineinandergelassenen überkuppelten Räumen bestehend. Damit entspricht dieser Grundriß (Abb. 2) dem der 8 Jahre früher errichteten Davud Paşa Cami'i in Istanbul (Abb. 3), wenn auch in kleineren Ausmaßen (Kuppeldurchmesser Davud Paşa 18,10 m — Mehmed bey Cami'i 14,50 m; Frontbreite der Vorhalle: Davud Paşa Cami'i 35,65 m — Mehmed bey Cami'i 29,80 m)²⁶. Die Übereinstimmung geht auf den ersten Blick soweit, daß man eine Replica aus der Hand des gleichen Architekten annehmen möchte. Sieht man aber näher zu, so ergibt sich, daß bei Anwendung des gleichen Grundrisses eine Moschee selbständiger Prägung entstanden ist.

²⁴ E. H. Ayverdi, *Fatih Devri Mimarisi* 81. Die Stelle bei Evliya Çelebi mit der Inschrift scheint dem Verfasser entgangen zu sein.

²⁵ E. H. Ayverdi a. O. 252 ff., vgl. auch S. Eyice, *Zaviye ve Zaviyeli Camiler* a. O. 43 und die dort angegebene Literatur.

²⁶ E. H. Ayverdi a. O. 114 ff. mit Rekonstruktionsplan, ferner S. Eyice a. O. 45 und die dort angegebene Literatur.

Die Moschee ist, obschon sie seit 1910 (Serres wird griechisch) bzw. 1923 (griechisch-türkischer Bevölkerungsaustausch) nicht mehr in Gebrauch steht, verhältnismäßig gut erhalten. Zwar fehlt natürlich das Minarett und die Bleibedeckung der Kuppel, der Mihrab-Halbkugel, der Seitentrakte und der Vorhalle ist abgetragen (z.B. *Tafel 47, 5*). Der Boden hat sich im Inneren so erhöht, daß die Fenster der Vorhalle wie Türen wirken. Möglicherweise lag aber die Moschee — wenigstens rückwärts — schon ursprünglich tiefer als das sie umgebende Gelände, wie es der heutige Stand vermuten läßt, so daß von der unteren Fensterreihe des Mihrabteils, nur noch die Bögen zu sehen sind (vgl. *Tafel 47, 6—48, 1*). Im Gesamten hat aber die Mehmed bey - Moschee ihren ursprünglichen Charakter bewahrt. Es darf in diesem Zusammenhang besonders auf den leider auf der Abbildung kaum zu erkennenden Mihrab, das Eingangstor, die Gebetsnischen in der Vorhalle (*Tafel 48, 3*) und auf die Kapitelle der Säulen hingewiesen werden.

Der entscheidende Unterschied zur Davud Paşa - Moschee liegt einmal darin, daß der Kuppeltrakt über das Mauergeviert hochgezogen, der Mihrabteil, der nun nicht mehr wie bei der Davud Paşa Cami'i fast die Mauerhöhe erreicht, organischer eingegliedert erscheint, und daß ferner die von der Vorgangshalle frontal verdeckten Seitentrakte so niedrig gehalten sind, daß sie ihre alte Bedeutung innerhalb des T-Planschemas verloren haben.

Zum anderen ist die Raumgestaltung eine andere als bei der Davud Paşa Cami'i. Hier setzt der Kuppelteil unmittelbar auf das Mauergeviert auf, der Übergang erfolgt durch Trompen mit Stalaktitwerk, das — sich tief nach unten ziehend und seitlich weitausgreifend — in seiner Fülle den Blick auf sich zieht (vgl. Abb. 37 und 38 bei Ayverdi), so daß ein, wenn der Ausdruck gestattet ist, „gedrungener“ Raumeindruck entsteht und der herauspringende Mihrabteil nicht direkt in den Zentralraum einbezogen erscheint.

Im Gegensatz dazu strebt bei der Mehmed bey Cami'i der Kuppelteil über die vier Mauern hinaus, der Übergang zum achteckigen Tambour erfolgt durch unauffällige Pendentive. Damit wird ein besser proportioniertes Verhältnis des herausragenden Mihrabteils zum Kuppelraum ermöglicht. Das durch die obere Fensterreihe einfallende Licht verstärkt den Eindruck der Höhe, für die der Besucher in *Tafel 48, 2* einen ungefähren Maßstab vermitteln kann. (Gleichzeitig zeigt diese Aufnahme die beiden Durchgänge zu dem rechten Nebenraum²⁷). So wirkt denn der Raum überraschend geräumig und wohl ausgeglichen. Die Mehmed bey

²⁷ Dagegen ist bei den Seitentrakten der Davud Paşa - Moschee der vordere überkuppelte Teil mittels eines großen Bogens zur Seite geöffnet, während nur der zweite, zu dem eine Tür aus dem ersten Teil führt, als geschlossener Raum ausgebildet ist. Vgl. dazu auch die Gedik Ahmed Paşa Cami'i in Afyonkarahisar, wo nun der mittlere dreikuppelige Seitentrakt offen bleibt und Zugang sowohl zur Moschee als auch zu den links und rechts angeordneten Nebenräumen gewährt.

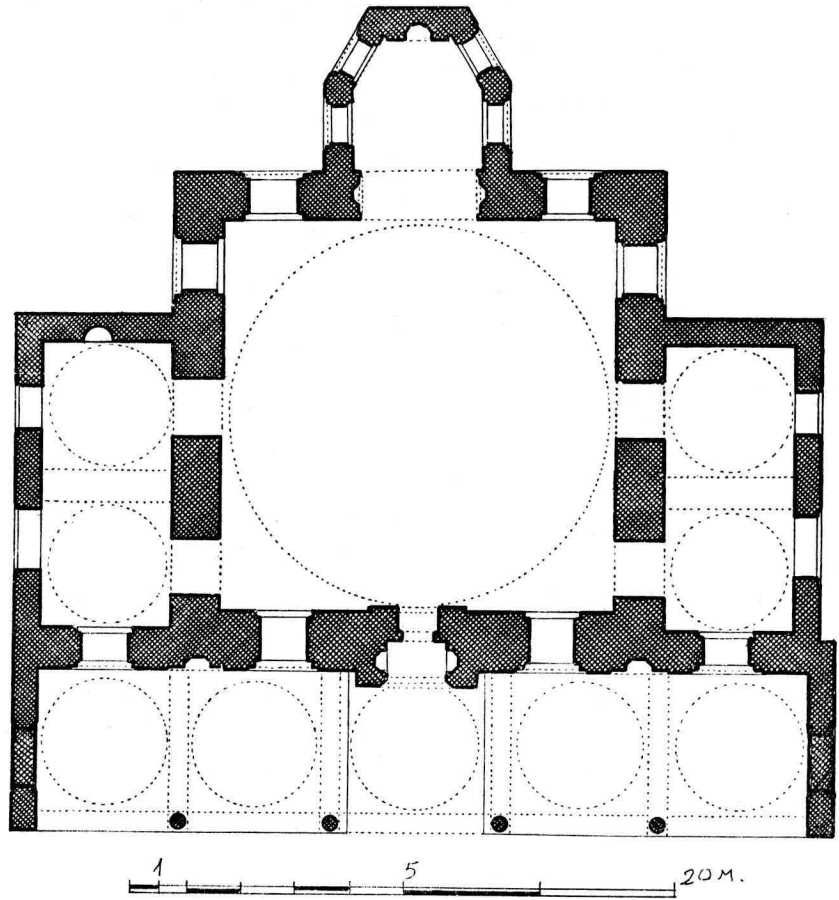


Abb. 2. Mehmed Bey-Moschee, Serre. Grundriß

Cami'i bedeutet also einen interessanten Beitrag in der Entwicklung der osmanischen Moscheen zur hochosmanischen Periode.

2. Zur Frage der T-Planmoscheen

Die beiden Moscheen, die in diesem Aufsatz behandelt wurden, die Ishak Paşa Cami'i in Saloniki und die Mehmed bey Cami'i in Serre, sind nach der herrschenden Meinung den T-Planmoscheen zuzurechnen²⁸. In den letzten Jahren ist die Diskussion über dieses Planschema wieder in Fluß geraten. So lesen wir bei Kurt

²⁸ Vgl. etwa K. Otto-Dorn, *Das islamische Iznik*, *IstForsch.* 13, 1941, 64—68. Um den Rahmen dieser kurzen Untersuchung nicht zu stark zu belasten, habe ich mich in den Anmerkungen auf das Notwendigste beschränkt.

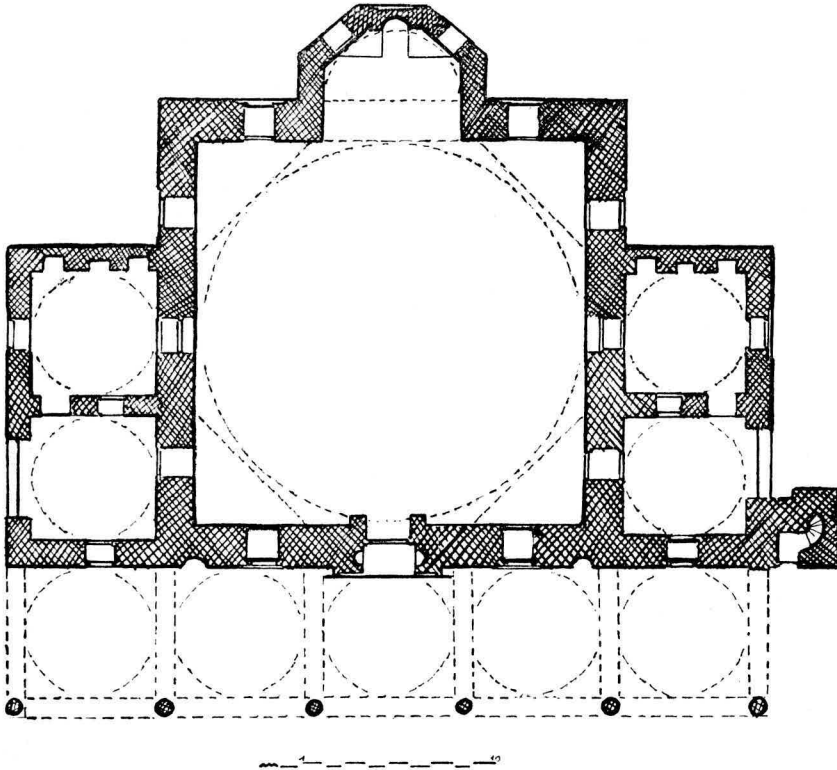


Abb. 3. Davud Paşa-Moschee, Istanbul. Grundriß

Erdmann folgende kritische Überlegungen zur Bezeichnung und Herkunft dieser Baugruppe: „Ob man sich doch nicht entschließen sollte, ihre irreführende Bezeichnung aufzugeben? Eine Raumordnung ist keine T-Form, allenfalls eine auf dem Kopf stehende. 'Zweikuppel - (bzw. Einkuppel) Moscheen mit symmetrischen Seitenräumen' wäre zwar umständlicher, aber richtiger, ergäbe aber keine klare Trennung gegenüber dem Üç-Şerefeli-Typ. Wenn sich nachweisen ließe, daß die Seitenräume immer als eine Art Medrese dienten, käme auch der Terminus 'Medrese-Cami' in Frage, womit ich aber nicht der üblichen Ableitung von der Kuppelmedrese das Wort reden will. Gewiß findet sich bei dieser im Kernbau eine Vierraumgruppe, aber als stehendes T. Daß man einen neuen Bautyp durch Umdrehen eines alten gewinnt, kann ich mir nicht vorstellen²⁹“.

Weitere Beiträge zu dieser Frage sind von zwei türkischen Autoren erschienen, die eine von Prof. Semavi Eyice, die andere von Prof. Abdullah Kuran.

²⁹ K. Erdmann, Weitere Nachträge zu den Beobachtungen auf einer Reise, AA. 1957, 365.

Der Ausgangspunkt beider ist ein ganz verschiedener. Eyice geht einmal von der Funktion dieser Bauten aus und kommt zu folgenden Ergebnissen: „Une chose est certaine, c'est que ce genre d'édifice n'est point une mosquée proprement dite destinée au publique, mais il est . . . un genre distinct de l'architecture turque . . . ces fondations (Zâviye, Hankâh, Tekke) étaient construites pour les institutions religieuses . . . L'organisation des Ahi's et des derviches colonisateurs . . . utilisaient ces fondations comme lieu de culte et pour heberger d'autres derviches aussi bien que les bons croyants de passage ³⁰“. Daher kommt er zu der Bezeichnung: La mosquée à zaviye oder Zaviye-Moschee. Er weist darauf hin, daß in den Bauinschriften statt Cami (Moschee) das Wort „Imâret“ (Wohltätigkeitsbau) ³¹ gebraucht werde. Ohne die Entwicklung und Differenzierung der von ihm angeführten Beispiele — es ist die ausführlichste Zusammenstellung dieser Art, die wir bis jetzt haben — zu übersehen, bezieht er wie Erdmann in diese Gruppe sowohl die „klassischen“ T-Planbauten etwa vom Typ der Yıldırım Cami'i, d. h. in unserem Falle der Ishak Paşa Cami'i als auch die Spätformen etwa vom Typ Davud Paşa Cami'i, bei uns Mustafa bey Cami'i in diese Gruppe ein und kommt so zu einer Aufstellung, die über 60 Bauten umfaßt. Abdullah Kuran dagegen ³² betrach-

³⁰ S. Eyice, *Zaviyeler ve Zaviyeli Camiler* 58 ff. (franz. Zusammenfassung).

³¹ Die Bedeutung des Terminus „Imâret“ müßte aufgrund reichlichen Quellenmaterials gründlich untersucht werden. Festzuhalten ist gegen S. Eyice, daß, wie schon Fr. Täschner und P. Wittek (*Die Vezirfamilie der Ğandarlyzade (14./15. Jh.) und ihre Denkmäler*, 84 ff. Anm. 5/g) feststellten, der Terminus „Imâret“ zunächst allgemein für jedes öffentliche Bauwerk gilt. — Zur Bedeutung von Imâret im engeren Sinne und hier im Unterschied von Zaviye, vgl. T. Gökbilgin, *Les Institutions Sociales et Culturelles de la Colonisation et leur action spirituelle dans la Peninsule Balkanique. Les Zaviyes (les couvents) et les Muallimhanes (les écoles primaires)*, XV. *Congrès de Sociologie, Istanbul 1952*, 257 f. — Die hier gebrauchte Übersetzung mit „Wohltätigkeitsanstalt“ ist unbefriedigend, die mit „Armenküche“ zu eng.

³² Abdullah Kuran, *İlk devir Osmanlı Mimarisinde Cami, Mimarlık Fakültesi, Ankara 1964*, Nr. 1, VI u. 64—98. — A. Kuran teilt die „multi-unit“ Moscheen folgendermaßen auf: Moscheen mit gleichgroßen Kuppeln, Typus Ulu Cami, Bursa — „multi-unit“ Moscheen mit Zentralkuppel, wie die Üç Şerefeli Cami'i, wo er, wie ich auch (vgl. Beiträge II, Die Cami'i in Edirne Üç Şerefeli und die Ulu Cami in Manisa), auf die Beziehungen zur Ulu Cami in Manisa hinweist. Ebenso K. Otto-Dorn, *Die Isa-Bey-Moschee in Ephesos*, *IstForsch.* 17, 1950, 131 Anm. 1. In diesem Zusammenhang sei noch einmal auf folgende Bemerkung in meinem eben zitierten Aufsatz (S. 41) hingewiesen: „Die technische Lösung des Zentralkuppelproblems konnte unmittelbar aus der Ulu Cami entwickelt werden, während deren Aufteilung des Inneren in kleine Räume durch zahlreiche Reihen dem Bauempfinden seiner Zeit nicht mehr entsprach. Hier wird er an die osmanischen T-förmigen Moscheen angeknüpft haben, indem er der Hauptkuppel je zwei Nebenkuppeln beifügte.“ Als weiteres Beispiel führt A. Kuran nur die Hatuniye Cami'i in Manisa auf, ohne offensichtlich meine diesbezügliche Aufstellung zu kennen (vgl. Beiträge zur Frühosmanischen Baugeschichte a. O. 17 ff.). Hierher gehört auch die oben behandelte Mustafa bey Cami'i in Serres und wohl auch die Hamza bey - Moschee in Saloniki. Zur Erweiterung der von mir gegebenen Liste, vgl. S. Eyice a. O. (Anm. 7 und 10), ferner K. Erdmann, *Zur türkischen Baukunst seldschukischer und osmanischer Zeit*, *IstMitt.* 8, 1958, 1—35 Anm. 129, wo Er-

tet die Moscheen der frühosmanischen Periode ausschließlich vom Gesichtspunkt eines Architekten aus. So kommt er zu einer abweichenden Einteilung, und zwar unterscheidet er 1) the „single-unit“ mosque 2) the „multi-units“ mosque und 3) the „cross-axial“ mosque. Diese teilt er in zwei Gruppen auf: die eigentlichen cross-axial mosques oder Querachsenmoscheen, wie die Orhan Gazi Cami'i, die Murad Hudavendigâr Cami'i, die Yıldırım Cami'i, die Yeşil Cami und die Moschee Murad II., alle in Bursa, und andererseits die Moscheen mit zwei gleichgroßen Kuppeln über dem Mitteltrakt wie die Mehmed Paşa Cami'i, die Murad Paşa Cami'i (beide in Istanbul) und die Sultan Beyazid Cami'i (Amasya) ³³.

Zuletzt hat Oktay Aslanapa unter stillschweigender Ablehnung der oben vorgeschlagenen Bezeichnungen und der mit ihnen verbundenen Auffassungen folgendermaßen Stellung genommen: „In diesem Artikel werden diese Moscheen vom Grundriß ausgehend als dritte Gruppe neben einkuppeligen und mehrkuppeligen Moscheen, als 'nebenräumige Moscheen' bezeichnet“ ³⁴. Wir können also feststellen, daß die zitierten Autoren, von verschiedenen Gesichtspunkten ausgehend, zu verschiedenen Ergebnissen kommen. Damit ist die Notwendigkeit gegeben, auf einige der damit zusammenhängenden Fragen in gedrängter Form einzugehen.

Die Kuppel spielt in der osmanischen Architektur schon vom Zeitpunkt an, wo diese für uns als solche erkennbar wird, eine beherrschende und charakteristische Rolle. Dies ist kein Zufall, sondern entspricht letztlich der Fähigkeit schon des jungen osmanischen Staates für die Erweiterung und Sicherung seiner Herrschaft zweckentsprechende und — für diese Epoche — rationelle Maßnahmen zu ergreifen. Ohne die Bedeutung künstlerischer und ästhetischer Momente außer Acht zu lassen, läßt sich die Vorliebe für die Kuppel nur in diesem Zusammenhang richtig erklären. Denn in den neueroberten, meist christlichen Gebieten sah sich der Staat gezwungen, den Bedürfnissen seiner Bürger entsprechend, eine Reihe von Sozial- und Sakralbauten zu errichten, als da sind Moscheen, Medresen, Grabanlagen, Markthallen, Wohltätigkeitsanstalten, Han's usw. Hier drängte sich die Kuppel

gänzungen. Besonders interessant S. 31 ff., wo Erdmann unter Hinweis auf meinen Aufsatz, Zur Stellung einiger Städte innerhalb der osmanischen Baugeschichte vor Sinan, Fuat Köprülü Armağanı (Istanbul 1953) 9 f. auf die Entwicklung lokaler Bautradition in der Peripherie des Osmanischen Reiches hinweist, nämlich auf Diyarbakır, ausgehend von der Peygamber Cami'i von 1524. A. Kuran reiht aber in dieses Schema auch die Atık Ali Paşa Cami'i in Istanbul und die Çelebi Sultan Mehmed Cami'i in Dimetoka ein, eine Zusammenstellung, die m. E. nicht überzeugt. Es fällt ferner auf, daß A. Kuran in seiner dem Zeitraum von 1299 bis 1501 (Moschee Sultan Beyazid II., Istanbul) gewidmeten Untersuchung die verschiedenartigen Beispiele von „Übergangsmoscheen“ wie z. B. die Davud Paşa Moschee nicht berücksichtigt.

³³ Für die im Text genannten Moscheen vgl. S. Eyice a. O. unter dem betreffenden Stichwort, wo jeweils die einschlägige Literatur zusammengestellt ist.

³⁴ O. Aslanapa, Die Ausgrabungen der Sultan Orhan İmâret - Moschee in Iznik, İst. Üniv. Edebiyat Fakültesi Sanat tarihi yıllığı, 1964—1965, 37.

als zweckmäßigstes Bauelement auf, denn sie gab dem Baumeister die Möglichkeit, im Rahmen der technischen und materiellen Gegebenheiten für verschiedenartige Zwecke bestimmte Bauten in theoretisch beliebiger Größe und Ausgestaltung zu errichten. Die Aneinanderreihung von Kuppelheiten gestattete es also, für größere Menschenmengen bestimmte Gebäude ohne Schwierigkeiten aufzuführen, wie z.B. die Hauptmoscheen (überkuppelte Stützenhallenmoscheen, „Ulu Cami“), Markthallen usw., wie wir sie in großer Zahl im Gebiet des ehemaligen osmanischen Reiches antreffen ³⁵ (eine andere Anwendung finden wir z.B. in den Medresen, wo die Kuppelheiten als Zellen aneinandergereiht sind).

Ihrer Aufgabe entsprechend, lagen diese Gebäude im Zentrum der Siedlungen, im Gegensatz zu den großen Anlagen der T-Planmoscheen in den ersten 150 Jahren. Diese wurden vorzugsweise am Stadtrand oder außerhalb, in vielen Fällen auf Anhöhen errichtet, so daß die Außenansicht eine ganz andere Bedeutung erhält als bei den im Inneren der Stadt gelegenen überkuppelten Stützenhallenbauten. Ich brauche nur auf Bursa zu verweisen, wo dieses Bauschema seine repräsentative Ausbildung erfuhr: die heute mitten in der Stadt gelegene Orhan Cami'i, früher nach Neşri außerhalb ³⁶, die Murad Hudavendigâr-Anlage in Çekirge, Yeşil Cami, Yıldırım Beyazid Cami'i, in Iznik die Sultan Orhan Cami'i ³⁷ (nicht aber das Nilüfer İmâret), in Edirne die Muradiye und, am Fluß gelegen, die Gazi Midhat Paşa Cami'i, u.a.m. Mit der Ausbreitung dieses Schemas finden wir sie immer mehr auch innerhalb des Stadtbezirks, vgl. etwa die Mahmud Paşa Cami'i in Istanbul.

Ich gebrauchte hier der Kürze halber das Wort Moschee, obschon ich mit S. Eyice der Meinung bin, daß diese Bezeichnung, wenn nicht falsch, so doch nur *eine* Aufgabe dieser Anlagen trifft, zu denen bei den größeren in der Regel auch Medresen gehörten. (Nur bei der Murad Hudavendigâr ist sie im gleichen Gebäude untergebracht). Ob die Auffassung von S. Eyice in dieser scharfen Formulierung richtig ist, kann m. E. aufgrund der Quellenlage heute noch nicht beurteilt werden. Fest steht jedenfalls, daß schon ihre Lage beweist, daß sie in erster Linie nicht für die Bürgerschaft des jeweiligen Ortes bestimmt war, sondern für einen besonderen Kreis von Menschen, seien es nun Angestellte der Stiftung oder Dervische, fromme Leute, Gelehrte oder andere, die hier unterkommen konnten, gepflegt wurden, aber auch Gelegenheit hatten, ihre religiöse Pflicht im rückwärtigen erhöhten Moscheeteil zu erfüllen. Den vorderen, der ja bei den klassischen Beispielen dieses Schemas durch höhere Kuppel betont und auch heller war, mag man sich als eine Art von Aufenthalts- oder Versammlungsraum denken,

³⁵ Eine Zusammenstellung dieser Moscheen in Beiträge zur Frühosmanischen Baugeschichte 3—16. Diese Aufstellung könnte heute vermehrt werden. Vgl. S. Eyice a. O. und K. Erdmann, Zur türkischen Baukunst a. O. Anm. 32.

³⁶ Zitiert nach Eyice a. O. 38, Anm. 86.

³⁷ Vgl. O. Aslanapa a. O. 32.

während die Nebenräume als Küchen und wohl auch als Schlafräume dienten und daher mit dem Mittelraum grundsätzlich nur durch Türen verbunden waren. Bei den Beispielen, wo sich die Seitenräume voll zum Mittelraum öffnen, muß in jedem Fall untersucht werden, ob nicht in späterer Zeit die Seitenwände eingerissen worden sind, wie dies z. B. bei der Muradiye Cami'i in Bursa, der Muradiye Cami'i in Edirne, der Ishak Paşa Cami'i in Inegöl der Fall war, oder ob es sich um eine Erweiterung wie bei der Alaca Cami in Skoplje handelt, während die Zaviye Sultan Murad II. ursprünglich als Mevlevihane erbaut worden sein soll. In anderen Fällen sind wir freilich nicht in der Lage festzustellen, ob es sich um den ursprünglichen Zustand oder nicht. Von der Funktion aus haben wir daher anzusetzen: einen Mitteltrakt, aus zwei hintereinander liegenden Räumen bestehend, wobei der zweite (Gebetsteil) ursprünglich erhöht war; links und rechts je ein Seitentrakt aus einem oder zwei, selten drei Zimmern bestehend, und nur durch Türen mit dem Mitteltrakt verbunden.

Damit haben wir die *erste Bedingung* für einen echten T-Planbau. Auf das Schema als Bau angewendet, bedeutet dies, ein lang hingestreckter Mitteltrakt, der von zwei hintereinander liegenden Kuppeln bedeckt wird³⁸, links und rechts davon ein niedrigerer und kürzerer Seitentrakt, aus einem oder zwei in der Regel wieder überkuppelten Räumen bestehend³⁹ — vorne eine überkuppelte Vorhalle. Die Waagerechte wird der überkuppelten Stützenhallen-Moschee gegenüber gestaffelt, der langgestreckte und herausragende Mitteltrakt betont und damit eine klare Gliederung des Baukörpers erreicht. Dies ist die *zweite Bedingung*.

Auf unsere Beispiele angewendet, bedeutet dies, daß *nur die Ishak Paşa Cami'i* dem T-Planschema zuzurechnen ist⁴⁰, als einer der späteren Vertreter einer an sich schon überholten Bauform. Nur der von den anderen Moscheen dieser Art abweichende Grundriß erinnert daran, daß sich seit der Ausbildung der großen T-Plananlagen in Bursa tiefgreifende Veränderungen auf der politischen Landkarte wie auch im gesellschaftlichen Leben vollzogen hatten⁴¹, die auch für die Architektur neue Maßstäbe setzten, wie andererseits die gewonnenen technischen Erfahrungen es gestatteten, immer größere Kuppeln zu wölben.

³⁸ Die für die Raumgestaltung freilich sehr wichtige Entwicklung von der klassischen Ausbildung: Erster Raum mit größerer Kuppel, zweiter erhöhter Raum (Gebetsteil!) mit kleinerer Kuppel zur späteren: Zwei gleichgroße Kuppeln, keine Erhöhung des Fußbodens, bzw. Erhöhung beginnt schon im ersten Teil (Erweiterung des Gebetsteils!) ist für unsere Fragestellung zweitrangig, für Kuran von seiner Betrachtung aus dagegen erstrangig.

³⁹ Im Einzelnen können statt der Kuppeln andere Überdachungen treten, etwa Tonnengewölbe, ohne daß der Gesamteindruck des Baukörpers entscheidend beeinflusst wird.

⁴⁰ Ich verwende diesen Terminus trotz vieler Bedenken weiter, da er allgemein anerkannt ist, und die anderen zitierten Vorschläge auch nicht befriedigen.

⁴¹ Vgl. vorderhand R. Anhegger, Beiträge a. O. 31 und Anm. 85. Ders. Neues zur Balkanforschung, ZDMG. 103, 1953, 84 sowie die Ausführungen von S. Eyice a. O. 53.

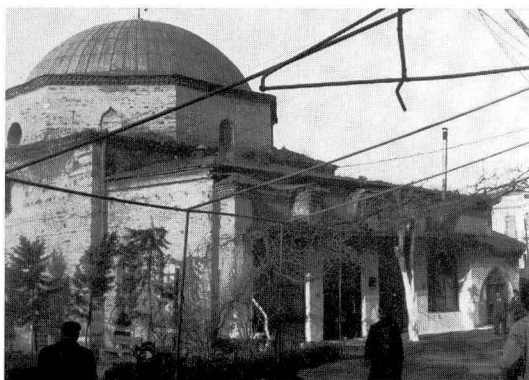
In der Tat läßt sich verfolgen, wie ungefähr von der Mitte des 15. Jhs. an der Moscheebau nicht nur in Istanbul, sondern auch in der Provinz, von Ostanatolien bis tief in die Balkanhalbinsel hinein, in Bewegung gerät. Der für die frühosmanische Architektur typische langgestreckte quaderförmige Baukörper wird sozusagen aufgestellt, mit einer Kuppel gekrönt und durch Anfügung von Halbkuppeln und/oder Einbeziehung der Nebenräume erweitert. Die Verwirklichung eines beherrschenden Kuppelraumes wird nun an den verschiedensten alten und neuentwickelten Grundrissen angewandt. Damit wird die scharfe Trennung der Planschemata der frühosmanischen Periode aufgegeben. Wie sich die Unterschiede verwischen, können wir deutlich an der Davud Paşa Cami'i und an der Mehmed bey Cami'i erkennen, in ihrem Grundriß knüpfen sie an die T-Planbauten an, andererseits sind es reine Einkuppelmoscheen, erweitert durch den herausgestülpten, mit einer Halbkuppel gedeckten Mihrabteil, bei der Mehmed bey Cami'i durch den im Vergleich zur Davud Paşa Cami'i erhöhten Kuppelteil besonders hervorgehoben (vgl. etwa *Tafel 47, 3 und 5*).

Damit ist die Mehmed bey - Moschee ein weiteres Beispiel für die mittlere Periode in der türkischen Baugeschichte, die die frühosmanische ablöst und in die hochosmanische überleitet.

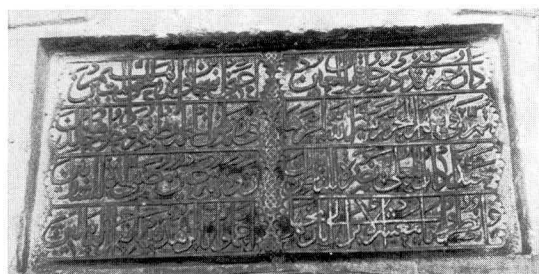


1

1.—2. SALONIKI. Hamza Bey-Moschee



2



3. Inchrift



4. Vorhalle

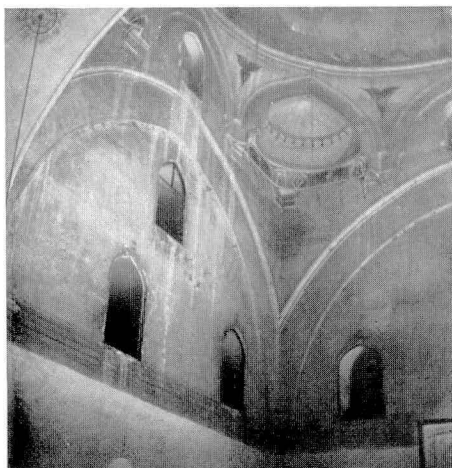


5. Rückwärtige Seitenansicht

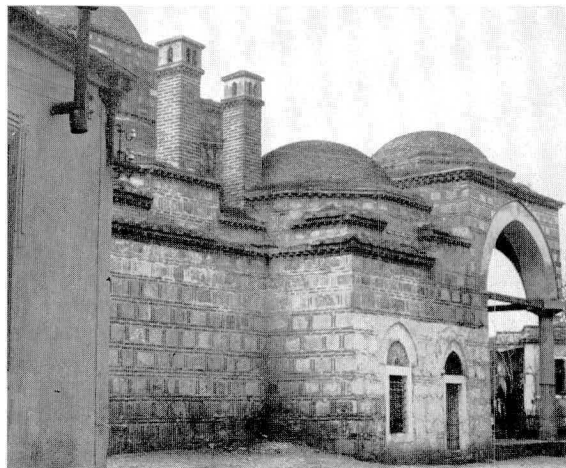
3.—6. SALONIKI. Ishak Paşa-Moschee



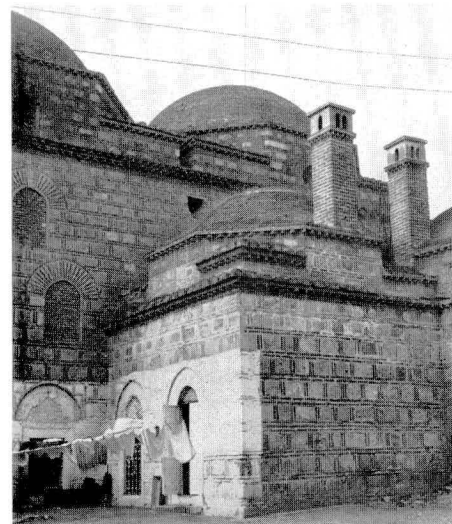
6. Tor



1



2



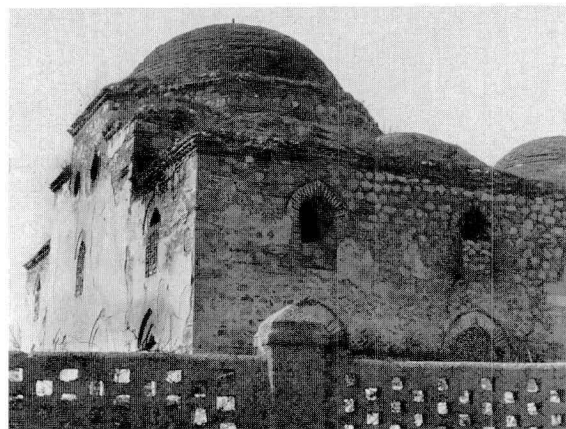
3



4

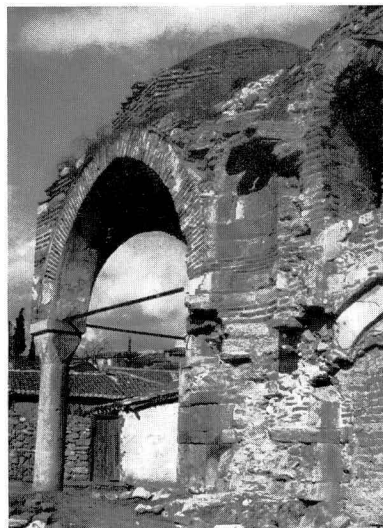


5



6

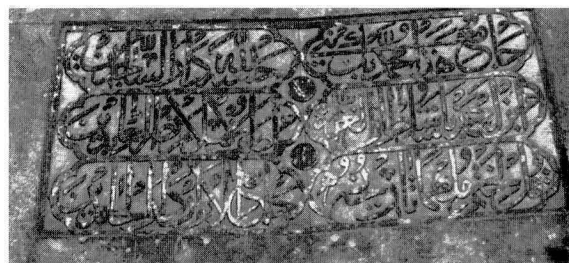
SALONIKI. Ishak Paşa-Moschee: 1. Innenansicht (2. Kuppelraum). — 2. Linker Nebentrakt (vorderer Teil). — 3. Linker Nebentrakt (hinterer Teil). — 4.—5. SERRE. Zircirli-Moschee. — 6. SERRE. Mustafa Bey-Moschee



1



2



4



3



5

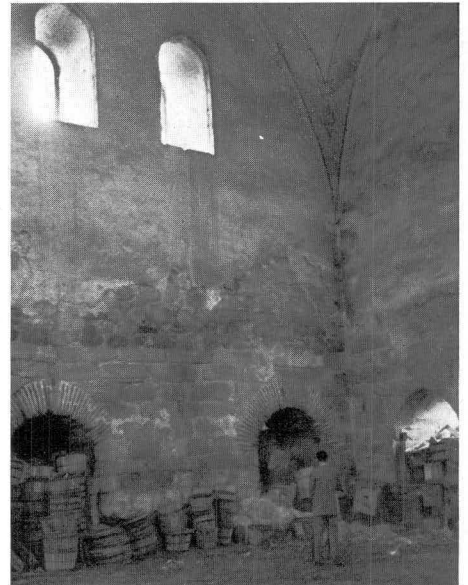


6

SERRE. Mustafa Bey-Moschee: 1. Vorhalle. —
 2. Inchrift. — SERRE. Mehmed Bey-Moschee:
 3. Eingangseite. — 4. Inchrift. — 5. Rückseite.
 6. Seitenansicht



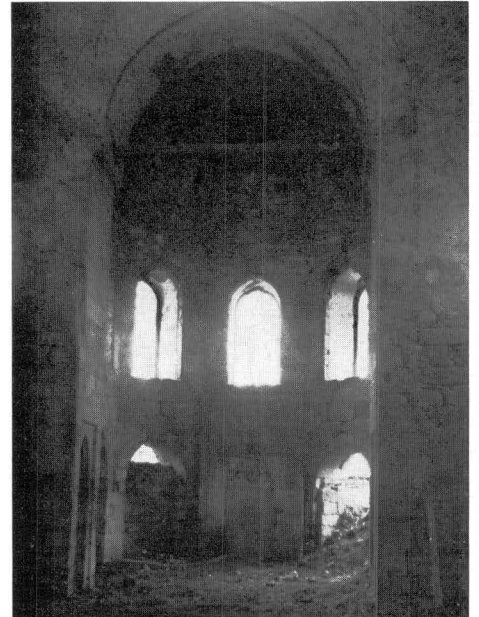
1



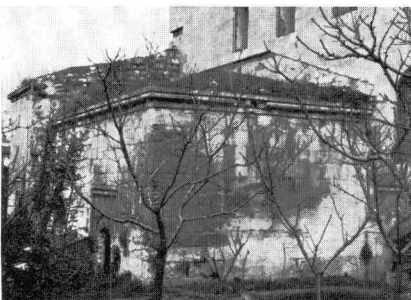
2



3



4



5

SERRE. Mehmed Bey-Moschee: 1. Mihrab, Außen-
seite. — 2. Durchgänge zum rechten Seitentrakt. —
3. Vorhalle. — 4. Mihrab, Innenseite. — 5. Rechter
Seitentrakt